

Ergebnisprotokoll TransNIK-Symposium am 12.12.2017

Uhrzeit	10.30-10.40 Uhr
Vortragende*r	Julius Wesche
Thema des Vortrags	Vorstellung des Forschungsrahmens
Inhalt des Vortrags	<ul style="list-style-type: none"> • Transition • Multi-Level-Perspektive, transition theory, • Nischen im urbanen Kontext, • Kommunale Transitionen, • Projekt bis Ende April, Anfang Mai

Uhrzeit	10.40-11.40 Uhr
Vortragende*r	Dr. Jonathan Köhler
Thema des Vortrags	Vorstellung der drei Nischen in TransNIK und zentraler Einflussfaktoren auf die Nischenentwicklung
Inhalt des Vortrags	<ul style="list-style-type: none"> • Betrachtung von drei Nischen in der Transition: Wohnen, Wasser, Wärme • <i>Nische Wohnen</i>: Blick auf Mehrgenerationswohnen/-projekte • Bei Wohnungsprojekten: zentrale Hürden bestehen durch eine lange Planungsphase mit großen Unsicherheiten, Bildung einer stabilen Kerngruppe, Grundstücksfindung, Finanzierung, Zugang für breite Bevölkerungsgruppen • Bei der <i>Fallstudie Wasser</i>: Fähigkeiten und Ressourcen bestehen in Wissen und Moderationsfähigkeiten • Schlüsselfaktoren für die Transformation: Akzeptanz bei Bürger*innen, Erweiterung der ökonomisch orientierten Bewertungsmethodik, Zusammenarbeit und dauerhafte Vernetzung der Akteur*innen, Förderung des Übergangs der Nische ins Regime • Synthese: Mangel an Kenntnissen in vielen Bereichen, Beratung und Dienstleistungen sind notwendig, Finanzierung häufig schwierig, Koordination und hohe technische Kompetenz nötig
Ergebnisse der Diskussion / Anmerkungen	<p>Was waren die Kriterien, die zur Auswahl der Praxispartner*innen bzw. Fallstudien herangezogen wurden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wärmestudie</i>: Tendenz zur Konzentration auf Süddeutschland, mögliches Problem der Wissensweitergabe; mögliche Gründe: Mehr Ressourcen und mehr Beratungsmöglichkeiten in Süddeutschland, dennoch nicht verallgemeinerbar • langer Kriterienkatalog für Wohnprojekte • Anforderung an <i>Wohnprojekte</i>: Das Beinhalten einer

	<p>Pflegeinfrastruktur</p> <p>Wurden Nachhaltigkeitskriterien zur Auswahl verwendet?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei der Auswahl nicht berücksichtigt, da schwer messbar. Dies zeigten dann auch die Fallstudien, dass die Projekte zwar den Anspruch der Nachhaltigkeit verfolgen, dies aber nicht systematisch prüfen, sondern als gegeben betrachten. • Bei Projekten zu <i>Wasserwirtschaft</i>: (ökologische) Nachhaltigkeit ist eine wesentliche Prämisse für alle Projekte, die auf Grundlage von anderen Studien als gegeben betrachtet werden kann • <i>Wohnprojekt</i> auf die soziale Nachhaltigkeit: Projekte haben oft das Ziel alle drei Nachhaltigkeitsdimensionen zu verfolgen, was aufgrund komplexer Umsetzung i.d.R. nicht gelingt. <p>Weitere Fragen</p> <ul style="list-style-type: none"> • In allen drei Nischen seit den 1970er Jahren: Nischenexperimente – warum bleibt es seit 1970 oder länger in der Nische? • Annahme, dass Projekte durch Initiativen und Pionier*innen in der Bürger*innengesellschaft entstehen müssen, so richtig?
--	--

Uhrzeit	11.40-11.54 Uhr
Vortragende*r	Valentin Tappeser
Thema des Vortrags	Einflussfaktoren auf Nachhaltigkeitstransitionen – Kommentierung und Anregungen
Ergebnis der Diskussion / Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Blick aus der Perspektive des Parallelvorhabens bei <i>evolution to green</i> (https://evolution2green.de/), einige Beobachtungen sind ähnlich, v.a. bezogen auf das Thema Wärme • Fokus auf kommunale Ebene ist sehr spannend und hilfreich, übergreifender Teil hat die Verknüpfungspunkte schon ganz gut aufgezeigt • Multi-Level-Perspektive bietet sinnvolle Rahmung des Themas • Möglicher weiterer Untersuchungsgegenstand: der Zusammenhang zwischen Nische-Regime-Interaktion und verschiedenen geographischen Ebenen und die Verschiebung von einer dezentralen Energieversorgung mit globalem Regime zu einer zentralisierten auf lokaler Ebene • Anwendung in der Praxis bietet Möglichkeit, die Multi-Level-Perspektive auf ihre Stärken und Schwächen zu untersuchen und ggf weiterzuentwickeln • Fallbeispiele sind gut recherchiert, Ergebnisse decken sich mit Erfahrungen aus dem eigenen Projekt • Analysemethodenach der Systematisierung von Negro verleitet zu einem Fokus auf Hürden, positive Effekte und fördernde Faktoren wurden eher implizit benannt und könnten

	<p>noch mehr betont werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was stärker untersucht werden könnte: Was sind Beweggründe für lokal betriebene Wärmenetze? Welche Rolle spielen finanzielle Möglichkeiten? Warum sind Kommunen in Süddeutschland im Fokus?
--	--

Uhrzeit	11.54-12.24 Uhr
Vortragende*r	Dr. Jutta Deffner
Thema des Vortrags	Einflussfaktoren auf Nachhaltigkeitstransitionen – Kommentierung und Anregungen
Inhalt des Vortrags	<ul style="list-style-type: none"> • Blickwinkel aus eigenem Projekt <i>WohnMobil</i> (http://www.wohnmobil-projekt.de/home/), Fokus auf die Frage, welche Voraussetzungen es braucht, damit Dienstleistungen in einem Wohnprojekt entstehen • Es fehlt an Austausch zwischen Projektakteur*innen und Wohnungsunternehmen, Transformation bisher in Nischen • Spannend ist es, nicht nur in Wachstumszentren zu gucken • Wohnprojekte haben oft ganz explizite Nachhaltigkeitsziele • Welche bereits bestehenden Faktoren trugen zur Projektentwicklung bei? Kontextfaktoren wie Finanzierungsmittel und die Projektphase, räumliche Strukturen und Bedarf, Rolle von der Stärke des Leitbild bezüglich sozialer und ökologischer Zielsetzungen, starke Rolle von Kümmer*innen und change agents, große Hürde durch Beratungsbedarf bei Wohnprojekten und -anbieter*innen → wichtiger Knackpunkt, wie Arbeitsgruppen der Zugang zu Wissensproduktion erleichtert werden kann • Die tatsächliche Verbesserung der Umweltverträglichkeit von Wohnen, beispielsweise bei genutzter Fläche, wird oft im Nachgang nicht überprüft • Rechtliche Regelungen und Lebensstilfragen als Einflussfaktoren beim Nachhaltigkeitgrad des Projektes • Balance aus top-down und bottom-up-Organisation als wichtige Stellschraube

Uhrzeit	12.24-12.36 Uhr
Vortragende*r	Tobias Winkelmann
Thema des Vortrags	Einflussfaktoren auf Nachhaltigkeitstransitionen – Kommentierung und Anregungen
Ergebnisse der Diskussion / Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Interkommunale Vorbilder sind wichtiger Punkt – gibt es lokale Antreiber*innen? Funktionieren von Projekten durch Erfahrung bzw. Vertrauen • Wichtiger Faktor: politische Kommunikation, insbesondere die

	<p>Kommunikation von Finanzfragen und Investitionshöhen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Frage, ob es fachliches Know-how in den Verwaltungen gibt • Zentraler Faktor für Projekte: Wissen um Förderstruktur, Erfahrung mit Fördermitteln → Wissen hilft, um zielgerichtet zu suchen, kleine Kommunen haben da nicht unbedingt Zugang • Notwendigkeit, lokale Potenziale zu erheben, zu nutzen und zu vernetzen, sowie die Nachfrage nach <i>Wärmenetzen</i> o.ä. zu ermitteln • Wohnprojekte: Frage, ob Fachplaner mit <i>Wohnprojekten</i>, speziell mit Energiefragen, vertraut sind → können technische Planer die Einzelheiten passend an eine Gruppe kommunizieren? • Bei <i>Wärme und Mobilität</i>: Professionalisierungstendenz erkennbar, Beispiel für Norddeutschland in Beratungs-genossenschaft
--	--

Vortragende*r	Prof. Dr. Winfried Osthorst
Thema des Vortrags	Steuerungsmöglichkeiten für nachhaltigen Wandel
Inhalt des Vortrags	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist eine sinnvolle Rahmung für Nachhaltigkeit? Leitfragen: Was müssen wir als Nachhaltigkeit anstreben? Was kann gilt als state-of-the-art in der Diskussion um Steuerungsmöglichkeiten für den nachhaltigen Wandel? • Begrenzung der nationalen Kompetenz durch Globalisierung, gesellschaftliche Komplexität, Liberalisierung und Deregulierung, aber Nationalstaat bleibt zentrale Machtressource • Netzwerke und Partizipation haben großen Stellenwert → wird eher durch diejenigen genutzt, für die ein Mehrwert entsteht, kein Ort für die Lösung von Verteilungskonflikten • Herausforderung für die Nachhaltigkeitssteuerung: Zielproblem, Wissensproblem, Machtproblem • Randbedingungen: Politik und pol. Aufmerksamkeit als knappes Gut, daher: strategische Ausrichtung wichtig, Ressourcen und Kapazitäten auf allen Ebenen gewährleisten, Nachhaltigkeitsziele absichern
Ergebnisse der Diskussion / Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Staat bzw. Kommunen sind kein Monolith, Zersplitterung auf kommunaler Ebene, Fragmentierung durch Privatisierung • Was heißt, Netzwerke lösen keine Verteilungskonflikte? Um die Beteiligten im Netz zu halten, muss man sie zufrieden stellen, sonst gehen die ressourcen-starken raus. Kooperative

	<p>Governanceformen mithilfe von Netzwerken weichen deshalb Konflikten aus bzw. stärken die Position der Mächtigen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anderer Netzwerkbezug bei der Zuhörer*innenschaft: Netzwerke auch als Möglichkeit zu Aktivwerden, Selbstregulation und zu Konsens • These: Die Summe strategischer Projekte führt nicht zu einer Transformation, sondern zu einer modernen Konsumgesellschaft mit progressiven Nischen • Was sind die Bedingungen, um konkrete Machtpositionen zu ändern, die einer Transformation entgegenstehen?
--	---

Uhrzeit	14.12-15.00h Uhr
Vortragende*r	Dr. Jonathan Köhler
Thema das Vortrags	Nischenentwicklung – Diskussion anhand von Leitfragen
Ergebnisse der Diskussionen / Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Neben Kompetenz auch Emotion von Bedeutung, Emotionen spielen bei kommunalen Dynamiken große Rolle, da kommt man an emotionale, nicht an kompetenzbezogene Grenzen • Vergleich zu anderen hilfreich, Projekte können der Profilierung der Kommunen dienen • Kommunen müssen gar nicht immer motiviert werden, aber manchmal trotz engagierter Leute Hilflosigkeit, es fehlen Ressourcen und Netzwerke • Zuständigkeiten innerhalb der Netzwerke nicht immer klar, durch die Komplexität von Netzwerken langer Projektprozess • Kommunen haben nicht die Zeit, Berichte zu lesen, es muss eingedampft präsentiert werden

Uhrzeit	15.24-16.09 Uhr
Vortragende*r	Dr. Norman Laws
Thema des Vortrags	Vorstellung der Leitbilder – Diskussion der Leitbilder anhand von Leitfragen
Inhalt des Vortrags	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Funktion haben Visionen und Leitbilder? Vision: beschreibt die bevorzugte Zukunft einer Gruppe, sie stellt die Richtung dar, die durch ambitionierte Ziele angestrebt wird • Kommunen sind Impulsgeber, können maßgeschneiderte Lösungen bieten • Leitsätze für Wohnen und Bauen: Kommunen verfügen über eine Bodenbevorratungsstrategie und politisch abgestimmte Kriterien • Leitsätze für Wasser: Kontinuierliche Maßnahmen im Bestand der Wasserinfrastruktur • Leitsätze für Wärme: jede Kommune verfügt über ein Energie-Klimaschutzgesetz, wichtiges Problemfeld: die

	<p>Internalisierung externer Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten und Fakten zu den Interviews: Überblick über Expert*inneninterviews: Stärken sind Sinnhaftigkeit der Formulierung, teilweise ambitionierte Ideen, Gemeinwohlorientierung, Schwächen: berücksichtigt nicht die Größe der Kommunen, Bildung und soziales sollen stärker benannt werden, Fehlen einer theoretischen Einbettung in die SDGs, manche Sachen werden schon umgesetzt
Ergebnisse der Diskussion / Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein holistischer Ansatz; bei holistischen Ansätzen: Spannungen zwischen verschiedenen Zielsetzungen, z.B. bei Wirtschaft • Wie kam es zu dem Leitbild? Normalerweise: der Weg zum Leitbild ist wichtiger als das Endergebnis; was ist in diesem Fall der Unterschied zu den politischen Leitbildern? • Eigentlich nicht top-down orientiert, Leitbild ist gerade noch eine methodische Herangehensweise, um Ideen zusammenzuführen und nicht Ergebnis → Kommunikationsmedium • Leitbild erst mal Grundlage für die Diskussion, im Austausch mit Regimevertreter*innen: deren Blick auf die Leitbilder und deren mögliche Probleme, um daraus dann Politikempfehlungen bilden zu können • Spannende Frage, ob Konflikte bereits im Leitbild thematisiert werden sollten • Deutsche Kommunen haben vergleichsweise viel Spielraum im internationalen Vergleich und es ist hilfreich, wenn die kleinen Spielräume, die eine Kommune hat, im Sinne der Nachhaltigkeit genutzt wird • Sehr intern orientiert, lohnenswert, eine externe Sichtweise hinzuzufügen und sich mit anderen Kommunen zu vernetzen • Für einen Effekt: Leitbild sollte noch konkreter gefasst werden, damit anhand dessen Konflikte diskutiert und entschieden werden können, z.B. bei Bodennutzungskonflikten • Flughöhe noch nicht eindeutig genug, mehr in Richtung qualifizierte Indikatoren • Frage, was die use case des Leitbildes ist; wer ist Adressat*in? • 'Kommunalpolitik kann langweilig sein' → Das Leitbild zeigt Optionen und positive Effekte sowie Schwierigkeiten, eher Berater als Entdecker

Uhrzeit	16.09-17.00 Uhr
Vortragende*r	Prof. Dr. Harald Heinrichs
Thema des Vortrags	Diskussion der politischen Herausforderungen anhand von Leitfragen

<p>Inhalt des Vortrags</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 2. Bereich: Präzisierung der Handlungsmöglichkeiten für staatliche Akteure • 3. Bereich: Handlungsgrenzen: sind für unterschiedliche Akteur*innen unterschiedlich • 4. Bereich: politische Instrumente → aus sozialen und technischen Innovationen ergeben • 5. Bereich: Zielkonflikte – welche Begegnungsart? • 6. Bereich: Governance und Zusammenarbeit → können wir nach 20 Jahren spezifischer werden? • 7. Bereich: Müssen wir nicht deutlicher Unterscheiden zwischen Politik und Verwaltung? • 8. Bereich: Zukunftsszenarien • 9. Bereich: Umgang mit Unsicherheit
<p>Ergebnisse der Diskussion / Anmerkungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wer sind Empfänger*innen/Adressat*innen der Empfehlungen? • Soll die hohe Flughöhe beibehalten werden? Soll auf die drei Themenfelder eingegangen werden? • Nischen haben es in der kommunalen Ebene nicht leicht → Frage, damit ein bisschen anders umzugehen, nicht nur defensiv, Akzeptanz auf der anderen Seite schaffen bzw. präparieren • Greift Handeln unter Unsicherheiten auf • Wunsch, dass sich bei den Handlungsempfehlungen früh mit den Medien zusammengesetzt wird und diese das Thema positiv begleiten